

Alex. Metzger's General- Dampf-Schiffahrts-Agentur.

Sämtliche deutsche, englische und amerikanische Linien sind durch mich vertreten, Passagen- und Excursions-Tickets zu den billigsten Preisen.

Noch immer ist Gelegenheit, durch mich Passagen für Einwanderer zu reduzierten Preisen auf den regulären deutschen Dampfer-Linien zu kaufen. Zugleich habe ich die Agentur für die

Deutschen Eisenbahnen

und biete meinen Kunden alle mit einem reellen Geschäft verbundenen Vorteile.

Europa-Reisende sollten nicht verfehlen, che sie ihre Vorbereitungen für die Reise treffen, bei mir vorzusprechen. Reise-Pässe werden prompt besorgt.

Alex. Metzger,

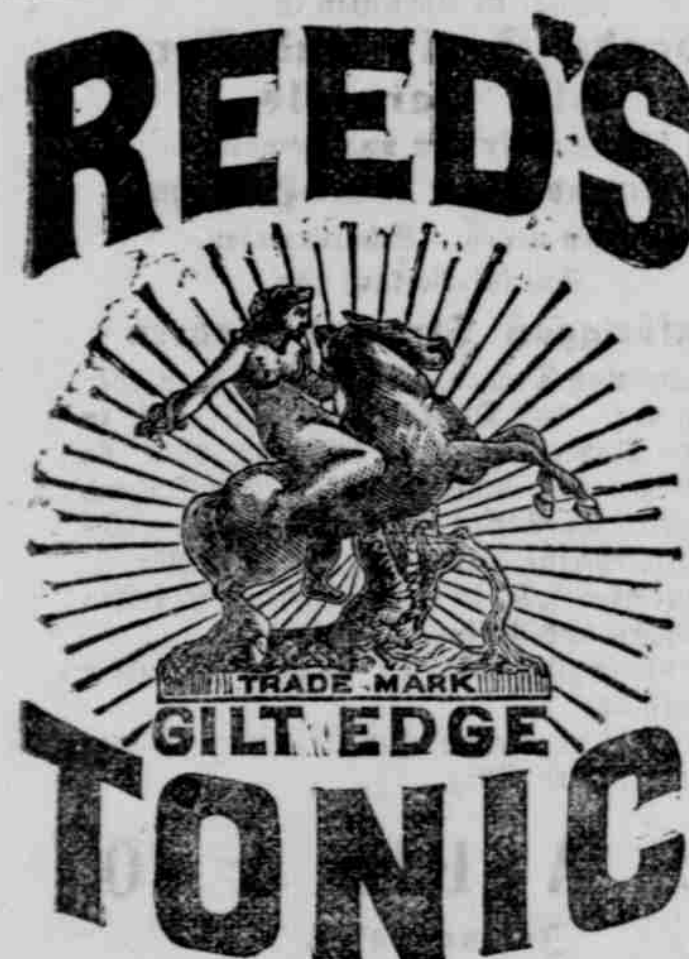
Zweites Stockwerk, Old Fellows Halle.

J. S. Bates,

41 Park Row („Times“ Building).

New York.

Anzeigen-Agentur.



ist ein wirksames Mittel

gegen Malaria Fieber, kaltes Fieber und vererbten Nerven, Leberkrankheiten, Unverdaulichkeit und Sinken der Kräfte. Es hat nicht seines Gleichen und kann durch Nichts ersetzt werden. Es sollte nicht mit billigen Nachahmungen von Spirituoson, süßlichen Getränken, welche oft unter dem Namen Bitters verkauft werden, verwechselt werden.

Zu verkaufen bei allen Apothekern, Groccern und Weinhandlern.



Kendall's Spath-Cure.

Das erfolgreichste Mittel, das je entdeckt wurde. Es ist sicher in seiner Wirkung und erzeugt keine Kräfte. Dies folgende Beweise:

Von Col. E. T. Foster.

Youngstown, Ohio, 10. Mai 1880.

Dr. R. A. Kendall & Co. Meine Herren: Ich habe ein sehr fähiges hantelartiges Füllen, welches ich sehr hoch schätze, es hatte einen großen Spath an dem einem Gliede und einen kleineren an dem anderen, welche es sehr lahm machte, ich hatte es unter der Behandlung von zwei alten Chirurgen, die es bei mir feilhielten. Einmal Tages las ich die Anzeige von Kendall's Spath-Cure-Mittel in der Chicago Express; ich beschloß es sofort zu versuchen und veranlaßte die hiesigen Apotheker mir dasselbe zu verschaffen. Sie gaben mir drei Flaschen, ich nahm sie alle und gebrauchte es gemäßlich zu verfahren, ich gebrauchte es bei Anwesenheit der Frau und am 4. Tage hörte das Füllen auf lahm zu sein und die Klumpen waren gänzlich verschwunden. Ich brauchte nur eine Flasche und das Füllen's Glieder sind frei von Klumpen und so leicht wie die irgend eines Pferdes im gewöhnlichen Zustande. Es ist vollständig geheilt. Die Heilung war so merkwürdig, daß ich jedem meiner Nachbarn die letzten 2 Flaschen überließ, welche sie jetzt gebrauchen. Hochachtungsvoll

E. T. Foster.

Kendall's Spath-Cure für menschliche Gebrechen.

Patterson Hill, Washington Co., N. Y., 21. Februar 1878.

H. A. Kendall, M. D. — Geachteter Herr! Ich litt sehr an einer überaus schmerzhaften Verrenkung am Knie, welche, und zwar schon seit zehn Monaten, als ich mich dem Gebrauch von Kendall's Spath-Cure anstieß. Ich hatte zuvor alles Mögliche versucht, aber umsonst. Ihre Spath-Cure brachte mich zuerst wieder auf die Beine und meinen verrenkten Kniegel zum ersten Mal frei. Ich merkte, daß es bei Einreibung des Mittels an jeder Stelle ein heftiges Jucken und ein Brennen verursachte, welches ich als ein Zeichen der Heilung betrachtete. Ihr ergebener Freund,
Rev. B. H. Bell,
Prediger der First St. Kirche.

Kendall's Spath-Cure.

Man sende Adresse für ein illustriertes Circular, wofür ich noch unserer Meinung keinen Zweifel hege. Kein Mittel, für Knie, welches als Mensch, hat sich unser Wissen je so leicht entziffern lassen, als dieses.

Preis \$1 per Flasche, 6 Flaschen \$5. Alle Apotheker haben es oder lassen es für sich kommen. Die Eigentümer können es bei Einreibung des Mittels an jeder Stelle. Dr. R. A. Kendall & Co., Oneida Falls, New York.

Zu verkaufen in allen Apotheken.

Vermishtes.

Inland.

— Aus den offiziellen Berichten über unsere Armee entnehmen wir folgende bezeichnende Stellen:

Oberst Corbin vom 24. Infanterie-Regiment berichtet: Es ist lächerlich, daß ein Offizier auszieht, um 4 Soldaten einzuzuziehen. Ich war schon 10 Jahre Capitän und hatte dies noch zu thun. Es ist schwer, einem solchen Vergnügen das Aussehen einer militärischen Bewegung zu geben. Wir gehen zwar zum Paradeplatz, die Soldaten sehen es als ein Kinderpiel an. Ich habe Auszüge gesehen, wo der Capitän die vordere und der Sergeant die hintere Reihe bildeten.

General H. B. Vanning berichtet: „Wir haben 5023 Offiziere, welche 14,291 Soldaten kommandieren, also kommt ein Offizier auf 2 1/2 Soldaten. Ueberdies giebt es noch folgende Stabs-offiziere: 8 Brigaden-Generäle, 31 Obersten, 45 Lieutenant-Obersten, 175 Majors, 210 Capitäne, 88 erste Lieutenants, 10 zweite Lieutenants.“

General Hazen sagt auf Seite 227 seines Werkes betitelt „Die Armee und die Schule“: „Wir haben in der Linie der Armee 1600 und im Stabe 600 dienstthuende Offiziere. Rechnet man noch die 600 Assistenten des Stabes, welche wenigstens \$100 monatliches Gehalt beziehen, hinzu, so haben wir 1200 im Stab allein. Wir haben also nahezu so viel Offiziere im Stab, wie in der Linie.“

Oberst Robert Williams berichtet: „Es sind Offiziere im Stab, die so wenig von unserem Land verstehen, daß sie, sollten sie einen Marsch durch die Indianer-Länder machen müssen, in Gefahr kämen, sich selbst zu verlieren. Die Ausgaben für das Militär, das Kriegsministerium nicht mitgerechnet, waren für ein Jahr folgende: Zahl-Departement \$12,702,607.76, Commissions-Departement 2,448,872.64, Quartiermeister-Departement \$11,879,787.58, Ordnanz-Departement \$1,305,627.42, Medizin-Departement \$592,902.38, Akademie-Departement \$186,837.87; im Ganzen \$20,116,935.65.“

Das Soldatenpielen ist ganz nett, aber es kostet viel Geld. Wenn wir nun auch mit unserem herrlichen Kriegsheer nicht prahlen können, so können wir uns damit trösten, daß wir's nicht besser brauchen und daß wir noch viel besser daran sind als die europäischen Staaten mit ihren stehenden Heeren.

— In Binghamton, N. Y. fand am Donnerstag Morgen in einer Pulverfabrik eine Nitro-Glycerin-Explosion statt. Fünf Minuten später explodierten 10,000 Pfund Pulver und zerstörten das Gebäude. Menschenleben gingen dabei keine verloren. Ungefähr zur selben Zeit explodierten in einer Pulvermühle bei Bridgeport, Conn. 10,000 Fäßchen Pulver. Die Explosion richtete an den Gebäulichkeiten einen Schaden von \$50,000 an, glücklicher Weise wurde Niemand dabei verletzt. Bis jetzt hat zu unserer Verwunderung noch Niemand die Entdeckung gemacht, daß die Nihilisten die Hand im Spiele hatten.

— Aus Wisconsin wird gemeldet: Deswegen aus dem Inneren des Staates bringen die Kunde von verheerenden Ueberschwemmungen. Bei Fond du Lac ist der Fluß zu einem reißenden Strom angeschwollen, und der ganze westliche Theil der Stadt wurde unter Wasser gesetzt. Die in der dritten, vierten, sechsten und siebenten Ward wohnenden Familien mußten eilends ihre Häuser verlassen. In den Holzhäusern, das Flußufer entlang, schwamm das Holz in allen Richtungen umher. Der Schaden wird bedeutend sein. Bei Watertown ist der Red River in zwei Tagen fünf Fuß gestiegen. Das Eis treibt in großen Feldern flussabwärts. Mehrere Brücken wurden weggeschwemmt. Der Fluß steigt noch immer.

— Vom Tod einer deutsch-amerikanischen Dichterin meldet der „Philad. Demokrat“: „Frau Fanny Gumpert ist nach kurzer Krankheit im Hause ihres Sohnes in Philadelphia an einem Lungen Schlag, im Alter von 73 Jahren gestorben. Sie war eine talentvolle und gebildete Dame und hat die deutschen Unterhaltungsblätter, besonders in Philadelphia und New York, mit manchem tief empfundenen Gedicht bereichert. Sie war noch bis zu ihrem unerwarteten Tod körperlich kräftig und in geistiger Freude und voll Interesse für Alles was Kunst und Wissenschaft betraf. Frau Gumpert war in Dessau geboren und lebte in Philadelphia in angenehmen

Verhältnissen und umgeben von der liebenden Sorgfalt ihrer Töchter und ihrer Söhne, welche den Verlust der theuren, trotz ihres hohen Alters noch so lebenskräftigen Mutter tief beklagen.“

— Zu Charlotte in Nord-Caroline hat Charles Disdenor, ein intelligenter, aber nicht mit Glücksgütern gesegneter Mann in der gesetzlichen Form einem Andern eine Hypothek auf sich selbst ausgestellt und diesem alle Rechte und Ansprüche auf sich selbst zur Sicherstellung einer Schuld übertragen. Das Dokument ist in derselben Weise wie eine Hypothek auf Grundeigenthum ausgestellt und Frau Disdenor hat allen ihren Ansprüchen zu Gunsten des Hypothekenhabers, gerade wie im Falle von Grundeigenthum, den Staatsgesetzen gemäß entzogen. Nach einer Lesart wäre das Ganze ein schlechter Witz.

— Die Furcht vor den Trichinen hat immer neue wunderbare Entdeckungen zu Folge. Nicht allein in Beziehung auf die Trichinen-Krankheit, sondern auch auf thierische Parasiten im Allgemeinen. So hat eine von New Yorker Gelehrten angestellte mikroskopische Untersuchung neuerdings „erwiesen“, daß sich in den Geweben der Muskeln und Eingeweide todter Thiere bei einer Temperatur von 85 bis 90 Grad Fahrenheit im Laufe von 24 bis 48 Stunden Organismen bilden, die der „Trichina spiralis“ gleichen und doch im Grunde von derselben verschieden sind. Man nennt sie den „Todenwurm“. Ihre Größe ist ungefähr dieselbe wie die der Trichine, und Kundige können sie nur dadurch von letzterer unterscheiden, daß man sie nie in eingekapseltem Zustande antrifft, während die Trichine sich meistens in diesem Zustande zeigt. Ohne Zweifel ist oft eine Verwechslung beider vorgekommen. Man ist der Ansicht, daß dies eine fast allgemeine Erscheinung der animalischen Zersetzung ist, und sie soll auch in Schinken, Würsten und Fleischpreserven sich bilden!! Ein gut Theil gastrischer Krankheiten und septischer Fieber wird ihrem Einflusse zugeschrieben. Die dadurch hervorgerufenen Krankheitserscheinungen sind denen der Trichinose sehr ähnlich. Wenn noch ein paar Jahre so weiter entdeckt wird, so wird man zu guter Letzt gar nichts mehr essen können!

— Ein Liebes-Roman. Sie liebten sich. Er trägt den poetischen Namen J. P. Crow, ist ein flatter Student in Senora, Ky., und seine Angebetete heißt Olie Williams und nennt Stanford, Ky., ihre Heimath. Sie hätten vielleicht schon vor mehreren Monaten ihre Hochzeit gefeiert, wenn die Eltern etwas mehr Einsicht gehabt und die jungen Leute hätten gewähren lassen. Aber leider war dies nicht der Fall. Der alte Crow, der keine Ahnung von Poesie und Schwärmerei hat, drohte dem Sohne mit dem bekannten väterlichen Fluch und Enterbung und der alte Williams meinte, der dumme Junge sollte wenigstens erst die Schule absolviren, ehe er an's Heirathen dachte. Er grübelte ob dieser ertörenden Unvernunft brannnten die Liebenden nach Louisville durch, er stieg im St. Cloud Hotel ab und sie nahm Quartier bei einer bescheidenen Familie. Einmal in Louisville, beschloß der Akademiker sich auch mal die Merkwürdigkeiten der Stadt anzusehen, ehe der eheliche Knoten geknüpft wurde. Natürlich hatte das Buckingham Theater für den Vetter vom Lande einen eigenthümlichen Reiz, und Braut und Hochzeit vergebend, nahm er andächtig an den Kunstgenüssen Theil, die ihm dort geboten wurden. Während er „in seligem Anschauen versunken“ die plastischen lebenden Bilder bewunderte, traf im Hotel eine Depesche aus Sonora ein und der Besitzer des Gasthauses, der seine Pappenheimer kennt, schickte das Telegramm an den Director des Buckingham Theaters. Dieser begab sich auf die Bühne und rief mit lauter Stimme: „Hr. Crow, von Sonora, wird ersucht, hinter die Coulissen zu kommen, da wichtige Nachrichten für ihn eingetroffen sind.“ Man kann sich den Schrecken und die Verlegenheit des Akademikers ausmalen der sich einbildete, jeder Zuschauer müßte ihm das böse Gewissen ansehen und dem zu Ruche wahr als ob tausend Augen sich auf ihn richteten. Der Taugenichts wartete vergeblich bis sich die Aufregung gelegt hatte dann schlich er zerknirsch wie Petrus, als der Fahn zum dritten mal trahie, hinaus und nahm an der Kasse das Telegramm in Empfang, welches von einem Studienengenossen abgeschickt war und folgendem Inhalt lautete: „Macht geschwind der Alte ist bereits unterwegs!“ Eilig

holte er nun seine Dalcinea ab und begab sich nach Jeffersonville, wo Rev. A. P. Terrell, Pastor der Methodistischen Kirche die Trauung vollzog. Das geschah um Mitternacht. Am nächsten Morgen traf der Präsident des College von Senora ein um weiteres Unglück zu verhüten. Allein es war zu spät, den vollendeten Thatfachen mußte er die Flagge streichen und er konnte nichts Besseres thun, als mit sauerlicher Miene den Vermählten seinen Glückwunsch darzubringen.

Vermishtes.

Ausland.

— Das „Amtblatt des Polizeiamts der Stadt Leipzig“ vom 26. März bringt folgende Mittheilung: „Am vorgestrigen Abend fand man einen 57 Jahre alten hier wohnhaften Pächter auf der Straße liegend auf und schaffte ihn in die benachbarte 2. Polizeibezirkswache auf dem Königsplatz. Dort gab er, als er sich etwas erholt hatte, an, daß er bereits 2 Tage lang nichts gegessen habe und deshalb auf der Straße umgefallen sei. Da sich zeigte, daß der Mann sich nicht verstellte, so gab man ihm Kaffee zu trinken und etwas zu essen und entließ ihn später wieder. Es aber nur kurze Zeit, so brachten Straßenpassanten den Mann, der abermals auf dem Königsplatz gelegen hatte wiederum in die Wache, nunmehr aber als eine Leiche.“

— Aus Trentschin in Ungarn wird geschrieben: „Die Gattin der Grundbesitzer Paul Wig in dem nahen Tarjan unterhielt hinter dem Rücken ihres Gatten ein Liebesverhältnis mit einem kaum den Kinderhschaften entwachsenen Bauernburschen. Freitag Abend kehrte sie von ihrem Schächerstündchen nach Hause und fand ihren Gatten bereits in tiefem Schlafe. Schnell entschlossen nahm sie eine Dynamitpatrone, welche sie schon seit längerer Zeit geheim aufbewahrt hatte, legte dieselbe unter das Bett, in dem ihr Gatte schlief, worauf sie dieselbe anzündete. Die Wirkung der Dynamitpatrone war eine furchtbare. Das Bett, die Decke des Zimmers waren in Stücke zerrissen und weit geschleudert worden, aber auch der Körper des Paul Wig war furchtbar zugerichtet. Der Kopf und die rechte Hand waren vom Rumpfe abgerissen und weit von einander geschleudert worden. Das bestialische Weib wie auch ihr Geliebter wurden verhaftet und den Gerichten eingeliefert.“

— Die Nihilisten halten die Welt fortwährend in Aufregung. Eine Spezial-Depesche meldet aus St. Petersburg, daß die Nihilisten allen Vorsichtsmaßregeln der Regierung zum Trost ihre Organisation vollkommen aufrecht erhalten und mit neuen Verschwörungen beschäftigt sind. Die Regierung müht sich, alle Nachrichten über die geheime Thätigkeit der Nihilisten zu unterdrücken; indessen hat man ermittelt, daß eine Anzahl der Kerzen, welche gelegentlich der Ceremonien bei der Beerdigung des Czaren benutzt werden sollten; mit Nitro-Glycerin gefüllt waren. Eine dieser Kerzen zerbrach vor dem Leichengottesdienste zufällig in den Händen eines Angestellten, und eine Untersuchung brachte obige Thatfache an den Tag. Ohne diese Entdeckung würde sich wahrscheinlich eine schreckliche Explosion in unmittelbarer Nähe der Ueberreste des Ermordeten ereignet haben. Der Beamte welcher die Entdeckung machte, ist reich belohnt worden, allein man hat nicht die geringste Spur von den Urhebern des Complots.

— Die Fürstin Dolgoruki hat sich ganz von der Welt zurückgezogen; sie ist in dem Testament des Zaren reich bedacht worden. Ihr Paar hatte sie sich nach ihres morganatischen Gatten Tode abscheiden lassen und es eigenhändig dem Kaiser in den Sarg gelegt, so wie dieser bei seinen Lebzeiten es einmal gewünscht hatte. Das Paar der Fürstin war von sprüchewörtlicher Schönheit und Fülle.

— In den niederen Schichten des russischen Volkes macht sich bei vielfachen Gelegenheiten ein äußerst pessimistisch-abergläubischer Zug bemerkbar. Ganz besonders bekundet sich derselbe, wenn plötzlich dergleichen blutige außerordentliche Ereignisse, wie die Ermordung des Kaisers an den gewöhnlichen gänzlich ungebildeten Mann aus dem Volke herantreten. So wurden gleich nach dem Attentat daselbst alle möglichen Gerüchte über vorher wahrgenommene unaufgeklärte Erscheinungen laut; Erscheinungen, welche sämmtlich als „Un-

heilverkünder“ angesehen und in diesem Sinne besprochen sein sollten. Ein blutrother Stern über dem Winterpalais, leuchtende undesinirbare Himmelskörper, todte Tauben vor dem Fenster des Kaisers, kurzum, untrügliche Zeichen hätten ein bevorstehendes furchtbares Unglück angezeigt, — darauf schwört heute der gesammte „Ruschi“; die thörichtesten Menschen aber schenken diesen Warnungen keine Beachtung, und so mußte denn das Entsetzliche geschehen. — Folgende „Prophezeiung“ aber dürfte schwerlich dem Kopfe eines weisen Ruschiks entsprungen, sondern wahrscheinlich von „Kügieren“ und zwar mit ganz bestimmter Absicht, in den niederen Volksklassen verbreitet werden. Nimm die Anfangsbuchstaben der Namen der fünf ältesten Söhne des gemordeten Kaisers — (Nikolaus, bereits gestorben, Alexander, der jetzige Kaiser, Wladimir, Alexei und Sergei) — und lies dieselben erst vorwärts, dann rückwärts, so erhältst Du das Menelel: „N-a-w-a-s-S-a-w-a-n!“ Nawas sawan aber heißt zu deutsch: „Ueber Euch das Leichenloch!“ — Aus diesem zufälligen Wortspiel will nun das Volk herausdeuten, daß die genannten Brüder alle hintereinander schnell in's Grab sinken würden — (auf die vorhandenen Kinder derselben nimmt der Volksaberglaube selbstverständlich keine Rücksicht!) — alsdann der jüngste Großfürst „Paul“ auf den Thron gelangen und dieser Rußland zum mächtigsten Staate in Europa machen würde. Kann es wohl Tolleres geben, als diese Prophezeiung? Doch das russische Volk neigt zu sehr zum Aberglauben und zu dergleichen graufigen Weissagungen, als daß es nicht unter sich jene mystische Deutung besprechen und ein Ruschik den anderen darauf hinweisen sollte, daß das Alles doch zum Mindesten „sehr, sehr merkwürdig“ sei.

Die Offizin

— der —

Indiana

„Tribüne“

empfehlst sich zur

Anfertigung von

Rechnungen,

Circularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen

Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Broschüren,

Constitutionen,

Adresskarten,

und allen einschläglichen Artikeln unter Zusicherung eleganter Ausführung bei billigem Preise.